Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 18-22 (1968-1972)

Heft: 86

Artikel: Spätkeltische "Didrachmen" in Noricum und im Karpatenbecken

Autor: Castelin, Karel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben worden [17]. Es wird sich dabei wohl um eine magische Praktik handeln, die wir jedoch nicht näher erklären können. Der Stil der weiblichen Figur gehört in den Beginn der späten Klassik. Wenn wir außerdem als sicher annehmen, daß die spitzovale Form des Ringschildes nur bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. vorkommt, so werden wir den Ring in Berner Privatbesitz bald nach 400 v. Chr. zu datieren haben. Durch die enge Verwandtschaft mit den untersuchten Silberprismen, die von Boardman noch ins späte 5. Jahrhundert datiert werden, möchte ich diese ebenfalls als unteritalisch, am ehesten als tarentinisch, ansehen und sie ins frühe 4. Jahrhundert datieren [18].

[17] A. Furtwängler, Antike Gemmen (1900) III, 90; ders., Olympia, 4, 187 zu Nr. 1187, 1187 a. H. Hoffmann – V. van Claer, Antiker Gold- und Silberschmuck (1968) 175, Nr. 111–115. J. Boardman, Papers of the British School at Rome 34 (n. s. 21), 1966, 6, Nr. 12 (mit weiterer Literatur); ders., a. O. 157 und 215 (mit dem Hinweis auf die besondere Häufigkeit von Silberringen in Großgriechenland).

[18] Boardman schreibt in dem erwähnten Brief (oben Anm. 3): «I had thought they might be late fifth century, but this may be a little too early.»

SPÄTKELTISCHE «DIDRACHMEN» IN NORICUM UND IM KARPATENBECKEN

Karel Castelin

In der Spätlatènezeit, im 2. und 1. vorchristlichen Jahrhundert, ziehen Besiedlung und Handel längs der großen Ströme, in Gallien längs der Rhone, im Karpatenbecken längs der Donau und in Noricum längs der Drava und Sava. Aus dem antiken Syrmien, dem heutigen Srem, der im Altertum von den keltischen Skordiskern bewohnt war, und aus den fruchtbaren Landstrichen Slavoniens zog der Handel zu den norischen Stämmen im Nordwesten. Ihm folgte das Münzgeld, das am leichtesten zu transportierende und praktisch unvergängliche universale Tauschmittel. Unter dem Einfluß dieser keltischen Münzprägung aus dem Südosten «empfingen die Noriker den ersten Impuls zur Münzprägung von Syrmien . . .», wie Pink richtig schrieb [1].

Diese großen Silberstücke, die wir nach den Vorbildern, den Tetradrachmen Philipps II. von Makedonien, ebenfalls Tetradrachmen nennen, kennen wir aus mehreren großen Schatzfunden Südnoricums, jenem von Križovljan (westlich von Varaždin), von Samobor (westlich von Zagreb) und von Djurdjevac (südöstlich von Varaždin). «Von da geht die Prägung westwärts nach der Save und der Drau sowie ins untere Murtal» [2], wo die norische Tetradrachmenprägung in Kärnten und der Steiermark in mehreren örtlichen und zeitlichen Gruppen fortgesetzt wurde. Dabei sank das ursprüngliche Tetradrachmengewicht von etwa 13 g so wie überall im keltischen Bereich; bei den norischen Tetradrachmen fiel es bis auf 9–8 g und darunter. Diese norischen Tetradrachmen zeigen auf der Vorderseite einen Kopf, auf der Rückseite ein Pferd, bei jüngeren Serien auch einen Reiter.

[1] Karl Pink: Die Münzprägung der Ostkelten und ihrer Nachbarn, Budapest 1939, 112. Siehe auch K. Pink: Einführung in die keltische Münzkunde, Archaeologia Austriaca 4, 2. Aufl., Wien 1960, 5.

[2] Pink 1939, 112.

Aber nicht nur Tetradrachmen lernten die Kelten Noricums von ihren südöstlichen Nachbarn kennen. In der Gegend um die Savemündung, südlich im Srem und vielleicht auch nördlich der Donau im Dunántúl waren kleine Silbermünzen mit etwa 0,8 g Gewicht im Gebrauch [3]. Auch sie tragen Kopf und Pferd wie die Tetradrachmen, und auch sie wurden in Noricum nachgeahmt. Wir kennen mindestens drei norische Tetradrachmentypen mit je einer typologisch übereinstimmenden Kleinsilbermünze, die sich auch hinsichtlich der Fabrik, des Perlkreises, Metalls usw. an die betreffenden Tetradrachmen anschließen. Es sind dies die Tetradrachmen von Križovljan-Samobor, die Tetradrachmen mit dem «abgehackten Kopf» (Pinks «Gesichtstyp») und die etwas jüngeren Tetradrachmen mit dem «Kugelreiter». Aber auch bei den jüngsten Tetradrachmen mit Häuptlingsnamen (ATTA, ADNAMAT usw.) ist die Prägung von zugehörigen Kleinsilbermünzen wahrscheinlich, wie ich vor einigen Jahren zeigte [4]. Diese Kleinmünzen werden in der numismatischen Literatur gewöhnlich als «Vierteldrachmen» bezeichnet, ihr Gewicht bewegt sich zwischen etwa 0,8 und 0,4 g und unterlag im Laufe der Zeit vermutlich einer ähnlichen Gewichtsverminderung wie die Tetradrachmen [5].

Diese Beispiele – und vielleicht gibt es noch andere – erlauben den Schluß, daß in Noricum die größeren und die kleineren Silbernominale gleicher Typen als Prägungen eines lokalen Münzsystems in derselben Münzstätte und ungefähr auch in der gleichen Epoche geprägt wurden. Typologisch wären die Zusammenhänge zwischen Tetradrachmen und Teilstücken klar; jetzt müßten noch die metrologischen Zusammenhänge verfolgt werden. Eine besondere Rolle dürfte dabei eine spezifisch norische Münzeinheit spielen, der in der Fachliteratur bisher nicht die ihr zukommende Beachtung gewidmet wurde: die silbernen «Didrachmen», also Zweidrachmenstücke. Zur besseren Veranschaulichung diene die beiliegende theoretische Zusammenstellung der Gewichte spätkeltischer Silberprägungen in Noricum und im Karpatenbecken.

Die älteren keltischen Nachprägungen in den hier behandelten Gebieten erreichen nicht das Gewicht der Original-Tetradrachmen Philipps II., die 14,55 g wiegen sollen. Die schwersten und ältesten keltischen Nachprägungen der Philipp-Tetradrachmen haben um 13,5 g Gewicht (siehe Zusammenstellung, Zeitabschnitt I); spätere keltische Tetradrachmen sinken, wie zum Beispiel die Križovljan-Tetradrachmen, auf etwa 12,3 g, bei den Stücken von Samobor ist das Gewicht 11,3–10,5 g, bei jenen von Djurdjevac liegt es um 10,3–9,3 g. Die Tetradrachmen mit dem «abgehackten Kopf» haben um 10,3 g und darunter (siehe Zusammenstellung, Zeitabschnitt II); bei noch späteren sinkt das Gewicht auf 9 und auch 8 g (siehe Zusammenstellung, Zeitabschnitt III), manche Stücke sind noch leichter; die letzten sind nicht mehr aus Silber, sondern aus Bronze. Nun gibt es aber, wie schon erwähnt, seltene norische Silberstücke mit etwa dem halben Gewicht der Tetradrachmen, also dem Gewichte nach Didrachmen. Diese «Didrachmen» kennen wir zu folgenden Tetradrachmentypen:

[3] Pink 1939, 58 und Nr. 136: Kopf links / Pferdchen links. 0,8 g, ihre Heimat ist «das Gebiet um die Savemündung, wohl eher südlich der Donau»; 1939, 60 und Nr. 143: Kopf rechts im Punktkreis / Pferdchen links, Mähne aus Punkten, mit «Helmschweifreiter», 0,71 g, diese Stücke «weisen schon ins Dunántúl».

[4] Numismatické listy 20, 1965, 1–9; Num. vijesti 15, 1968, 37–43; Bilten HND 9, 1971, br. 20, 1–6. Übereinstimmend H.-J. Kellner in Forrer II, 1969, b. N. 214.

[5] Zum Gewichtsabfall der norischen Tetradrachmen siehe Pink, Wiener Prähistorische Zeitschrift XXIV, 1937, 73.

1 «Didrachme» vom Typus der Tetradrachmen von Križovljan.
Vs. Kopfbild mit breitem Diadem (Perlen-Lorbeerblätter-Perlen) links, Haare in S-förmigen Locken.
Rs. Muskulöses Pferd links schreitend.
AR, 17 mm, 5,17 g. Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest [6] (Abb. 1).

Einer Didrachme von 5,17 g entspräche eine Tetradrachme mit etwa 11,0–10,5 g, also etwas leichtere Tetradrachmen als die normalen Križovljaner Tetradrachmen (Abb. 1a), die etwa 12,3 g wiegen.

2 «Didrachme» vom Typus der Tetradrachmen von Samobor.
Vs. Kopfbild mit breitem Diadem (Perlen-Lorbeerkranz-Perlen) links.
Rs. Pferd links schreitend, auf der Brust zwei (drei?) Punkte.
AR, 23 mm, 4,90 g. Fundort Oberleiserberg (Klement), Niederösterreich. R. Pittioni, La Tène in Niederösterreich, 1930, 31, Abb. 8, und 32. R. Paulsen, 1933, A 14 (Abb. 2).

Vorder- wie Rückseite dieser Didrachme zeigen Ähnlichkeit sowohl mit den Križovljaner Tetradrachmen wie auch mit jenen des Samoborer Typus. Letzterer wiegt 11,3–10,5 g, wozu das Gewicht der Didrachme Nr. 2 gut paßt (4,90 g $\times$ 2 = 9,80 g).

3 «Didrachme» vom Typus der Tetradrachmen mit «abgehacktem Kopf».
Vs. Kopfbild von vorne mit breitem, dreifachem Perlendiadem, rechts und links je eine symmetrische, palmenblattartige Verzierung.
Rs. Pferd mit großem Auge links.
AR, 22 mm, 4,98 g. Fundort Oberleiserberg (Klement), Niederösterreich. R. Pittioni, l. c., 31, Abb. 8, und 32. Paulsen 1933, A 15 (Abb. 3).

Der Typus der Didrachme entspricht jenem der Tetradrachmen (Abb. 3a); auch das Gewicht stimmt überein (4,98 g $\times$ 2 = 9,96 g) [7]. Pink kannte noch ein zweites Fundstück dieser Didrachmen, hielt es jedoch nicht für echt, ohne aber einen Grund anzugeben [8]. So wie bei den eingangs erwähnten «Vierteldrachmen» kennen wir also auch bei den norischen «Didrachmen» zumindest drei Münzgruppen, die je aus einem Tetradrachmentyp und einer entsprechenden «Didrachme» bestehen. Diese Didrachmen schließen sich, genau so wie die «Vierteldrachmen», hinsichtlich Darstellung, Stil und Metall an die Großsilberstücke enge an. Bei dieser typologischen und metrologischen Übereinstimmung kann man kaum daran zweifeln, daß es sich auch hier um drei einheitliche Gruppen handelt, deren beide Münzeinheiten gemeinsamen lokalen und vermutlich auch zeitlichen Ursprung haben.

Nach Pink wurde der Tetradrachmentyp mit «abgehacktem Kopf», wozu wir heute auch die «Didrachme» Nr. 3 und die «Vierteldrachmen» gleicher Art rechnen

[6] Den gleichen Typ (gleiche Stempel ?) zeigt eine vereinzelte Goldmünze mit 8,41 g Gewicht, Fundort Tieschen 1901, nördlich von Radkersburg, Steiermark; A. Luschin, Jahrb. d. k.-k. Zentralkom. NF II, 1, Wien 1904, Sp. 101–102, Taf. II, 14. Zu der Münze siehe Pink 1937, 45: «So lange sie nicht durch andere Funde bestätigt wird, ist sie als verdächtig auszuschalten» und 1960, 42: «Ich halte das Stück für falsch.»

[7] Pink 1937, 48: «... das Gewicht liegt um 10,3 g, doch gibt es auch einzelne stark untergewichtige.» Pink nannte diese Münzen den «Gesichtstyp».

[8] Pink 1960, 50: («Kahlenberg ... 1 Halbstück vom Gesichtstyp, angebl. auf dem Hang 1955 gefund., halte ich für falsch.»)

können [9], in der keltischen, also vorrömischen Siedlung geprägt, die dem späteren römischen Celeia (dem heutigen Celje) vorausging [10]. Die Ansicht von der Existenz einer keltischen Münzstätte in Celeia wird heute allgemein geteilt [11]; für sie spricht die große Zahl der dort gefundenen Münzen, die Funde von metallischem Silber in Tropfenform, der Umfang der Siedlung und die günstige Lage als Erzeugungs- und Handelsplatz. Daneben haben wir in Noricum natürlich noch mit anderen, uns noch nicht näher bekannten Münzstätten zu rechnen, wie mit jenen der Križovljan- oder der Samobor-Tetradrachmen, von weiteren Münzstätten in Südkärnten, im oberen Drautal, ganz abgesehen.

Es hat den Anschein, daß die norischen Didrachmen größere Verbreitung hatten, als wir ihnen heute zuschreiben würden, und daß sie so wie andere norische Gepräge als Vorbilder für ähnliche Silberprägungen auch in Nachbargebieten dienten. Zu diesen Vorbildern gehört die folgende Münze:

4 «Didrachme» vom norischen bzw. Tótfaluer Typus.
Vs. Kopf mit breitem Diadem (Perlen-Lorbeerkranz-Perlen) links, ähnlich wie bei Nr. 2, Haarlocken ähnlich wie bei Nr. 3 und bei der Tetradrachme Nr. 3a.
Rs. Pferd mit großem Auge und doppelter Perlmähne links.
AR, 21 mm, 5,08 g. Fundort Oberleiserberg (Klement), Niederösterreich. R. Göbl, Mitt. d. Öst. Num. Ges. 16, 1969, 66 (Abb. 4).

Auch diese «Didrachme» stammt, so wie unsere Nr. 2 und 3, von der spätlatènezeitlichen Ansiedlung am Oberleiserberg; dem Auftreten dieser Münzsorte auf dieser Ansiedlung wird Aufmerksamkeit zu widmen sein. Typologisch kommt die Didrachme Nr. 4 unserer Didrachme Nr. 2 sowie den norischen Tetradrachmen vom «Augentyp» (Abb. 4a) und vom «verprägten Typ» (Abb. 4b) sehr nahe, wozu auch die Durchschnittsgewichte beider Sorten, um 10,3 g, gut passen [12]. Die Didrachme Nr. 4 ist aber nicht nur wegen ihrer norischen Vorbilder und Vorgänger interessant. Wie schon bei der Erstpublikation hervorgehoben wurde, schließen sich an die Didrachme Nr. 4 typologisch übereinstimmend, aber mit geringerem Gewicht, die Fundmünzen von Tótfalu (auf der Szentendrei sziget, nördlich von Budapest) vom Typ Pink, Ostkelten 1939, Nr. 522, mit zunächst etwa 3,3–3 g Gewicht, später aber mit bis auf 2,4 g absinkenden Gewicht an, so daß also «eine Degenerationsreihe vorliegt, deren Ausgangsgewicht höher gewesen ist» [13].

Die Nachahmung norischer Vorbilder durch die Tótfaluer Fundstücke vom Typ Pink 1939, Nr. 522, ist im Dunántúl jedoch nicht die einzige dieser Art. Schon Pink wies auf die Nachahmung der norischen Tetradrachmen «mit abgehacktem Kopf» (Abb. 3a) durch Kleinsilbermünzen von Leányfalu hin [14], was wir nunmehr auf Grund unserer jetzigen Feststellungen dahin verbessern können, daß nicht die Tetradrachmen Nr. 3a selbst, sondern – so wie im Falle der Didrachme Nr. 4 – im

[9] Siehe die Literatur in Anm. 4.
[10] Pink 1937, 48; ders., 1960, 43.
[11] Castelin, Die Goldprägung der Kelten in den Böhmischen Ländern, 1965, 92; Vera Kolšek, Keltski novci iz Celja, Arheološki vestnik 17, 1966, 411. Castelin, SM 21, 1971, 33 und 37.
[12] Pink 1937, 47 und 48, Taf. I, 7 und 10.
[13] Robert Göbl: Zwei keltische Münzen vom Oberleiserberg, Mitt. d. Öst. Num. Ges., Wien, 16, 1969, 65–66.
[14] Pink 1939, 108 und Nr. 529. Ebenso A. Alföldi, Zur Geschichte des Karpatenbeckens im 1. Jahrhundert v. Chr., Budapest 1942, Taf. I, 14 und 15; Andr. Kerényi: Gruppierung der Barbarenmünzen Transdanubiens, Folia Archaeol. XI, Budapest 1959, Taf. IV, 15.

Tótfaluer Gebiet wahrscheinlich unsere norische Didrachme Nr. 3 nachgeahmt wurde. Wir haben also bereits zwei leichtere Tótfaluer Entwicklungsreihen, an deren Beginn als Vorbild jeweils eine schwerere norische Didrachme steht.

Dies ist keineswegs verwunderlich. Wenn ein Aedui-Quinar bis aus Mittelgallien ins vorrömische Györ (Arrabona) gelangte und sein charakteristisches Kopfbild im Dunántúl sofort nachgeprägt wurde, um wieviel stärker konnten und mußten die häufigen Münzen aus dem benachbarten Noricum, das gute Geld wichtiger Handelspartner, auf die primitiven Gepräge im Dunántúl einwirken. Die einzelnen Stämme im Dunántúl standen untereinander in enger Verbindung [15], und die Bedeutung des norischen Eisenhandels, des Salzhandels, des Handels mit Keramik, Öl und Wein im Spätlatène kann nicht hoch genug eingeschätzt werden [16].

Mit diesen Feststellungen gewinnen wir zugleich Hinweise für die relative Chronologie des keltischen Münzwesens im Karpatenbecken. Aber vielleicht dürfen wir noch um einen Schritt weitergehen. Bisher wurden bei den keltischen Silbermünzen aus dem Norden des Karpatenbeckens, aus der Slowakei, meist die Einflüsse aus dem Südosten bzw. den unteren Donauländern betont. Ohne dies bestreiten zu wollen, sei hier kurz auch auf möglichen südwestlichen Einfluß hingewiesen. Der Einfluß der norischen Didrachmenprägungen ging durch Vermittlung des Dunántúls möglicherweise bis in die slowakischen Berge. Von dort stammen die folgenden Prägungen:

5 «Didrachme» (?) vom Lyra-(Leier)Typus.
Vs. Im Perlkreis belorbeerter Kopf rechts.
Rs. Rechtsschreitendes Pferd, darüber Leierblume (Lyra), unter dem erhobenen Vorderfuß ⊏, unten Triskeles.
AR, 18 mm, 4,37 g. Pink 1939, 91 und Nr. 388. Eva Kolníková, Studijné zvesti AUSAV 13, 1964, 199 und Abb. 4, 2; 198.

«Diese Beizeichen (d.i. ⊏ und Triskeles) stammen von der Gruppe mit verkehrtem Lorbeerkranz im Dunántúl» stellte Pink fest [17]. Nach unserer Zusammenstellung der Gewichte kämen Didrachmen mit etwa 4,4 g zu geprägten Tetradrachmen mit etwa 9,8–9 g zu liegen und würden damit in den Zeitabschnitt II unserer Zusammenstellung gehören, denn als «Drachme» können wir die Münze Nr. 5 wohl kaum bezeichnen [18].

6 «Didrachme» (?) vom Typus Trniny.
Vs. Auf glatter Fläche großer, flacher Buckel, meist ohne Aufschrift; manchmal am Rande rückläufig CANT (ANT in Ligatur).
Rs. Sogenanntes «Zügelpferd» links, links ein Punkt, oben vier Punkte, darunter ein kegelförmiges Beizeichen.
AR, 16 mm, 5,57 g. Dessewffy, Barbár pénzei 1910, Nr. 283; Pink 1939, 88. Eva Kolníková, Stud. zvesti 11, 1963, 35 (Zemplín); bei Kolníková als «Velkobysterecer Typ» bezeichnet.

[15] Kerényi, Num. listy 14, 1959, 164.
[16] Auch das Vorkommen der Didrachme Nr. 4 auf der keltischen Niederlassung am Oberleiserberg erklärte R. Göbl mit dem Handel, l. c. 66.
[17] Pink 1939, 91.
[18] Pink führte das Stück, 1939, 91, unter der Gruppe «Drachmen mit Stern» an. Bei einem Drachmengewicht von 4,37 g kämen wir auf Tetradrachmen von 17,48 g Gewicht, die in den slowakischen Bergen meines Wissens nicht in Frage kommen.

Von Münzen dieser Sorte kenne ich sechs Exemplare, die ein Durchschnittsgewicht von 5,48 g ergeben [19]. Nach unserer Zusammenstellung passen diese «Didrachmen» vom Typus Trniny zu Tetradrachmen von etwa 11,3–11 g, ein Gewicht, das geringfügig über dem Gewicht der Trniny-Tetradrachmen liegt. Danach würde es sich bei unseren Münzen der Nr. 6 nicht um im Gewicht abgesunkene Tetradrachmen handeln, wie Pink auf Grund der ihm bekannten Tetradrachmen mit abfallendem Gewicht annahm [20], sondern um halbe Tetradrachmen, also Didrachmen, wie die slowakischen Numismatiker meinen [21]. Ich kann hier nicht näher auf dieses slowakische Problem eingehen, sondern will hier nur kurz einige Fragen der relativen Chronologie im Zusammenhang mit den norischen «Didrachmen» streifen.

Ich habe im vorstehenden vier Silberprägungen Nr. 1–4 beschrieben, die dem Gewichte nach als «Didrachmen» bezeichnet werden können und den Typen nach norischer Herkunft sind. Drei von ihnen, Nr. 2, 3 und 4, wurden am Oberleiserberg gefunden, mit welchem Umstand wir uns noch näher beschäftigen müssen. Die zeitliche Einordnung der Didrachmen war bisher nicht Gegenstand numismatischer Erwägungen. Nach dem Gewichte kämen sie in unserer Gewichtszusammenstellung durchwegs in den zweiten Zeitabschnitt zu liegen, in dem die Tetradrachmengewichte von etwa 12 g auf etwa 9 g absinken. Der Frage, ob keltische Münzeinheiten in der Spätzeit bei Handelsgeschäften gezählt oder gewogen wurden – wir erinnern hier nur an die zahlreichen Feinwaagen, die am Hradište von Stradonice, am Staré Hradisko in Mähren und anderswo gefunden wurden –, ist die einschlägige Literatur bisher nicht nachgegangen. Wir können vorläufig nur auf die Tatsache hinweisen, daß im Spätlatène große wie kleinere Münzeinheiten allmählich parallel an Gewicht verlieren, so daß das ursprüngliche gegenseitige Wertverhältnis im Laufe der Zeit vermutlich erhalten blieb. Wenn wir diese Erwägungen jedoch auf unsere Tetradrachmen und Didrachmen gleicher Typen anwenden, ergeben sich Widersprüche in der relativen und absoluten Chronologie.

K. Pink hat seinerzeit den Beginn der norischen Prägung, d. h. die Tetradrachmen von Križovljan (Abb. 1a) und von Samobor (Abb. 2a) mit etwa 12 g Durchschnittsgewicht auf etwa 90 v. Chr. angesetzt [22]. Die zugehörige «Vierteldrachme» wiegt aber nur 0,435 g [23]; außerdem habe ich von anderen Gesichtspunkten aus die Prägung solcher leichter Kleinsilbermünzen erst in die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts (die des «Karlsteiner Typus» in das letzte Drittel) angesetzt [24], was bisher allgemein Zustimmung fand. Welcher Ansatz ist nun richtig: Pinks Tetradrachmen «um 90 v. Chr.» oder mein Kleinsilberansatz «zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts»?

Die norischen Tetradrachmen «mit abgehacktem Kopf», die weniger als 10,3 g wiegen (Abb. 3a), sind meist auf Tetradrachmen vom «Velemer Typus» geprägt, der von Pink in die Zeit um 70 v. Chr. gesetzt wurde [25]. Danach wären die Tetradrach-

[19] De La Tour, Atlas 9894 (5,83 g) – MNM, Budapest (5,60 g) – MNM, Budapest (5,57 g) – Zemplín (5,40 g) – Dessewffy, Barbár pénzei 1910, Nr. 283 (5,31 g) – Pink, 1939, 360 (5,17 g); die jüngsten Stücke dieses Typus sind aus Bronze.

[20] Pink wies auf Tetradrachmen vom Trniny-Typus mit 6,45 g und 6,12 g hin, an die in absteigender Reihe die hier unter Anm. 19 angeführten Stücke gewichtlich gut anschließen.

[21] V. Ondrouch und zuletzt E. Kolníková 1963, 35; dies., Studii si cerc. de Numismatica V, Bucuresti 1971, 48.

[22] Pink 1939, 124; ders., 1960, 38.

[23] Num. vijesti XV, 1968, 39.

[24] Mitt. d. Öst. Num. Ges. 17, 1971, 10–13; SM 21, 1971, 35–36. Num. listy 26, 1971, 65–69.

[25] Pink 1960, 43; danach Kerényi, Fol. Arch. XI, 1959, 56.

men «mit abgehacktem Kopf» in die Dekade 70–60 zu geben [26]. Zu den Tetradrachmen und Didrachmen «mit abgehacktem Kopf», die also dem Gewichte nach in den zweiten Zeitabschnitt unserer Zusammenstellung fallen, gehören «Vierteldrachmen», die 0,525 g und 0,408 g wiegen, also durchschnittlich etwa 0,47 g, und somit erst in den dritten Zeitabschnitt gehören würden. Wieder fragen wir uns, ob der zeitliche Ansatz der Tetradrachmen und Didrachmen (zwischen 70 und 60 v. Chr.) oder jener der Kleinmüzen (zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts) richtig ist.

Auch bei unserer Didrachme Nr. 4, die ja am Anfang der Tótfalu-Münzen stehen soll, haben wir zeitliche Probleme. Die Tótfaluer Silbermünzen (mit 3,3–3 g Gewicht) wurden nach der Ansicht von Pink um 70 v. Chr. geprägt [27], so daß auch unsere Didrachme Nr. 4 (5,08 g) als Vorbild der Tótfaluer um 70 geprägt sein müßte und nach ihrem Gewicht in den Zeitabschnitt II gehören würde. Aber diese eben erwähnten Tótfaluer Münzen gehören – wenn wir sie als «Drachmen» ansehen – in den Zeitabschnitt I, wenn wir sie aber als leichtere «Didrachmen» betrachten, erst in Zeitabschnitt III. Die meisten Tótfaluer Silbermünzen wiegen aber nur zwischen 2,6 und 2,4 g, würden also als «Drachmen» in Zeitabschnitt II gehören.

Ähnliche Probleme bietet die chronologische Einreihung der «Didrachme» Nr. 5 (mit Lyra-Beizeichen) und der «Didrachme» Nr. 6 (vom Typus von Trniny). «Wahrscheinlich in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. wurden die Silbermünzen mit dem Leier-(Lyra-)Beizeichen geprägt» [28], also Tetradrachmen, die um 11,7 und 11,4 g wiegen und zu denen unsere Didrachme Nr. 5 mit ihrem Durchschnittsgewicht von 5,48 g gewichtlich und auch typologisch gut paßt. Demnach müßte unsere «Didrachme» Nr. 5 schon in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts geprägt worden sein. Dagegen wurden die Tetradrachmen von Trniny «mit dem Zügelpferd», die nur etwa 10–9 g wiegen, von Pink nach 60 v. Chr. datiert [29] und von Eva Kolníková sogar erst mit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts v. Chr. in Verbindung gebracht [30].

Es erhebt sich deshalb von neuem die grundsätzliche Frage, die ich schon im Jahre 1966 stellte und die bis heute meines Wissens nicht beantwortet wurde [31]: Sind unsere Didrachme Nr. 5 und die Lyra-Tetradrachmen mit 11,7–11,4 g tatsächlich um mehr als 100 Jahre älter als die Tetradrachmen «mit dem Zügelpferd» (10–9 g) von Trniny und die dazugehörigen Didrachmen Nr. 6, die aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts stammen sollen? Oder ist eine Gewichtszusammenstellung wie die unsrige nur für Noricum, nicht aber für das Karpatenbecken verwendbar?

Die norischen «Didrachmen» Nrn. 1–4 und im Zusammenhange damit auch die nordöstlichen Gegenstücke Nrn. 5 und 6 aus dem Karpatenbecken geben also noch einige Rätsel zu lösen auf, auf die vor allem unsere numismatischen Freunde in Jugoslawien, Österreich, Ungarn und der Slowakei eine Antwort suchen müssen. Auch

[26] Pink 1960, 43.

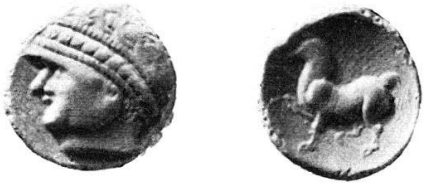
[27] Pink 1939, 124; 1960, 24. Auch Alföldi, 1942, 31, hielt die Tótfaluer Münzen für älter als die Großsilberstücke vom Bratislaver Typus mit den Aufschriften BIATEC, NONNOS, DEVIL usw.

[28] Eva Kolníková: Keltské mince s lýrovitým znakom na Slovensku, Studijní zvesti AUSAV 13, 1964, Nitra 1964, 201; dies., Spravodaj Slov. num. spol., 2/1970, 3.

[29] Pink 1939, 125.

[30] Spravodaj Slov. num. spol. 2/1970, 5; dies., Studii si cerc. de num. V, 1971, 48.

[31] Einige chronologische Aufgaben der keltischen Numismatik Mitteleuropas. Actes du VIIe Congr. Internat. des Sc. Préhist. et Protohist., Praha 21.–27. August 1966 (CSAV, Praha 1970), 1350, Siehe auch Num. Közlöny 68–69, 1969, 1970, 8.



1

1a

2

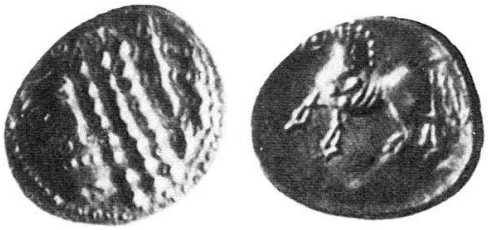
2a

3

3a

4

4a



4b

5

6

die Frage, warum die Didrachmen nach norischer Art bisher nur auf dem Oberleiserberg zum Vorschein kamen, bedarf einer Antwort. Was die Chronologie der «Didrachmen» anbelangt, so bin ich vorläufig geneigt, die beiden Zeitabschnitte II und III, in die unsere Didrachmen Nrn. 1–4 zu liegen kommen, in das zweite und dritte Viertel des letzten Jahrhunderts zu legen, während die in Noricum wie im Karpatenbecken an die letzten Tetradrachmen anschließenden Bronzemünzen gleicher Typen (in der Größe unserer Didrachmen) bereits ins vierte Viertel des letzten Jahrhunderts v. Chr. fallen. Dann kam die römische Okkupation und damit das Ende des Keltengeldes; unter Augustus hörten auch diese Bronzemünzen auf.

Theoretische Gewichte
spätkeltischer Silberprägungen in Noricum und im Karpatenbecken

Gewichte in Gramm

Zeit-abschnitt	Gewicht der sogenannten «Viertel-drachmen»	Theoretisches Durchschnittsgewicht			Ungefähre Gewichte ungefähr gleichzeitig geprägter Tetradrachmen
		der sogenannten «Drachme» (= Kolonne 1 x 4)	der sogenannten «Didrachme» (= Kolonne 2 x 2)	der sogenannten «Tetradrachme» (= Kolonne 2 x 4)	
a	1	2	3	4	5
I	0,80	3,20		12,80	etwa 13,5–13,0
	0,75	3,00		12,00	etwa 13,0–12,3
II	0,70	2,80	5,60	11,20	etwa 12,3–11,3
	0,65	2,60	5,20	10,40	etwa 11,3–10,5
	0,60	2,40	4,80	9,60	etwa 10,5–9,8
	0,55	2,20	4,40	8,80	etwa 9,8–9,0
III	0,50	2,00	4,00	8,00	etwa 9,0–8,4
	0,45	1,80	3,60	7,20	etwa 8,4–7,4
	0,40	1,60	3,20	6,40	etwa 7,4–7,0

Zusammenstellung

Erklärung der Abbildungen auf der Tafel Seite 44

1 Norische «Didrachme» vom Typus der Tetradrachmen von Križovljan
1a Norische Tetradrachme von Križovljan
2 Norische «Didrachme» vom Typus der Tetradrachmen von Samobor
2a Norische Tetradrachme von Samobor
3 Norische «Didrachme» vom Typus der Tetradrachmen «mit abgehacktem Kopf»
3a Norische Tetradrachme «mit abgehacktem Kopf»
4 Norische «Didrachme» vom «Augentyp» oder «verprägten Typ»
4a Norische Tetradrachme vom «Augentyp»
4b Norische Tetradrachme vom «verprägten Typ»
5 Slowakische «Didrachme» vom Lyra-(Leier)-Typ
6 Slowakische «Didrachme» vom Trniny-Typ mit der retrograden Aufschrift CANT (ANT in Ligatur)